

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17½. Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 19. Januar.

## Politische Uebersicht.

Wir haben den Ausschluß der Beamten aus dem norddeutschen Parlament getadelt, sind aber keinesweges der Meinung, daß ihre absolute Zulassung von wahrhaft politischer Weisheit Zeugnis giebt. Wir gehören nicht zu denen, welche eine Laudrathskammer für ein erstrebenswerthes Ziel der Wahlen betrachten, eben so wenig aber sind wir gewillt, das Ueberwiegen kreisrichterlicher Elemente als einen besonderen Fortschritt anzuerkennen. Wir glauben vielmehr, daß allerdings gewisse Kategorien der Beamten niederen Grades schon jetzt entbehrt werden können, und daß es für ihre ganze Stellung besser ist, wenn ihnen die politische Karriere verschlossen bleibt. Wir glauben aber ferner, daß andere Kategorien bei uns in Deutschland überhaupt nicht entbehrt werden können, und daß man bei Vergleichen mit England auch die Differenzen zwischen dort und hier im Auge behalten muß. Die Regierung rechnet bei uns z. B. die Advokaten und Rechts-Anwälte zu den Beamten — in England ist das nicht der Fall, ein Sechstel des Unterhauses besteht aus Advokaten! Genuß — wir sind der Überzeugung, daß diese Frage sich nicht so ohne Weiteres entscheiden läßt, daß sie vielmehr der genauesten Ueberlegung bedarf.

Eben so steht es mit der Diätenfrage. Prinzipiell sind die Diäten zu verwerfen. Wirft man uns ein, daß der Staat verpflichtet sei, für die ihm geleistete Arbeit auch einen materiellen Ersatz zu geben, so müssen wir dem entgegen halten, daß das Wesen aller Selbstregierung, gerade nach Goethe, darin besteht, daß eine Menge staatlicher Funktionen durch unbesoldete Ehrenämter ausgeführt werden, daß stets den höheren Rechten auch die größeren Pflichten entsprechen. Wollte man Diäten für absolut notwendig erachten, so müßte man auch Geschworene, Stadtverordnete, sämtliche Stadträthe u. Ä. m. befolten! Wir meinen indessen, daß augenblicklich noch Diäten notwendig sind, um nicht eine Anzahl tüchtiger Männer zur Ausschließung zu verurtheilen; bei fortwährender politischer Bildung mögen sie immerhin wegfallen. Bekanntlich ist das diesmal der Fall, und wir hoffen, daß diejenigen Wahl-Versammlungen, welche, wie so oft, bereit sind, ihren Erklärungen noch "Gut und Blut" für die "gerechte Sache" zu opfern, mit Freuden die Gelegenheit ergreifen werden, nicht nur in hochtönenden Resolutionen tapfer zu sein. Ist es ihnen wirklicher Ernst, so werden sie ja gerne das so kleine Opfer bringen und ihre Kandidaten für die ihnen durch die Wahl erwachsenden Verluste aus eigener Tasche entschädigen. Wollen sie das nicht, so müssen sie halt bescheidener auftreten. Bei jeder Gelegenheit auf den Staat blicken, zeigt, daß man die politischen Kinderschuhe noch lange nicht ausgezogen hat.

Wir wünschen, daß das norddeutsche Parlament ein angemessenes Resultat erlange — aber wir wünschen es besonders um unsern eigenen, der liberalen Partei willen. Geschähe es in der That, daß durch eine Koalition der Partikularisten, der Polen, der Ultramontanen und der Ultra-Konservativen mit den sogenannten „entschiedenen“ Liberalen, den Gegnern der nationalen Parteien, eine Einigung nicht zu Stande käme — wer trüge den größten Schaden? Ist es nicht klar, daß die preußische Regierung sich unter allen Umständen die militärische wie die diplomatische Führung so gesichert hat, daß es sie, auch ohne das Parlament, den widerstreitenden Staaten gegenüber durchsetzen wird? Wer soll sie hindern? Wird nicht das Resultat sein, daß alsdann die wichtigsten Befugnisse den Einzel-Bürgertümern genommen werden, ohne den geringsten Ersatz durch ein Parlament? Und liegt darin nicht die dringendste Aufforderung, Alles aufzubieten, daß besonnene, staatsmännisch gebildete, aber liberale, unabhängige Abgeordnete gewählt werden, die, weil sie die auswärtige und deutsche Politik der Regierung unterstützen, gerade und allein im Stande sind, für Freiheit und Selbstregierung praktische Resultate zu erzielen, nicht nur in principiellen Worten zu glänzen? — und ist nicht auch in unserer inneren Politik wahr geworden, was wir stets behaupteten, daß die Siege auf Böhmen's Feldern auch der libera-

len Sache dienten? Hat nicht die Regierung, Maßregel nach Maßregel, der feudalen Partei den Absage-Brief vor die Füße werfen müssen, weil ihre auswärtige, deutsche Politik der Liberalen bedarf? Vergesse man doch nicht, daß in der Politik die Sympathieen ein sehr loses Band knüpfen, daß aber die gemeinsamen Interessen ein um so festeres erschaffen. Haben nicht die einst allmächtigen Leiter des Herrenhauses, die Herren v. Waldbow und v. Kleist-Nehow, alle Autorität verloren? Klagen sie nicht Graf Bismarck an, jetzt an der Spitze derselben liberalen Opposition zu stehen, welche er einst bekämpfte? Vieles, gewiß, ist noch zu thun, aber jedenfalls nicht auf dem Wege des vierjährigen Konfliktes!

Inzwischen sind die äußeren Verhältnisse günstig genug, um uns die freieste Entfaltung der eigenen Kraft zu gestatten. Vor Allem bricht sich in Süddeutschland mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß nur der Ausschluß zu Norddeutschland und Preußen übrig bleibt. Das Ministerium Hohenlohe in Bayern ist so gesinnt, Baden wünscht nichts sehnlicher, und selbst in Württemberg faßt man an, die Stimme der Vernunft zu hören. Bald werden wir von ernstlichen Verhandlungen über Militair-Konventionen vernehmen, und sogar die Mitbesetzung der früheren Bundesfestung Ulm in Württemberg durch preußische Truppen ist in hohem Grade wahrscheinlich. Nicht wenig trägt zu dieser Wendung die wachsende Ueberzeugung bei, daß die Besetzung Deutscherreichs von Woche zu Woche zunimmt. Mit der gänzlichen Machtlosigkeit und inneren Häufnis des Habsburgischen Staaten-Confederates geht Hand in Hand ein Hochmuth, der sich vermehrt, gerade jetzt die intrikateste der europäischen Fragen, die orientalische, in seine Hand zu nehmen, denn diese beginnt freilich immer erster aufzutreten. Hat doch der Kaiser der Franzosen seinem türkfreundlichen Minister, Marquis de Moustier, im Stich gelassen, und sich gezwungen gesesehen, den Interessen der christlichen Untertanen des Sultans ernste Worte zu leihen. Zu der That, niemals trat die schwäche Ruhlands so zu Tage, wie jetzt. Wie würde es sonst die Gelegenheit benutzen, der altersschwachen Türkei gegenüber Vorheit auf Vorheit zu erringen — jetzt begnügt es sich mit ohnmächtigen Demonstrationen. Dagegen es den Namen Polens auf der Karte Europas ausgewischt hat — noch lange nicht hat es eine feste, unerschütterliche Einheit errungen. Die inneren Reformen, in Verbindung freilich mit einer stürmischen Handelspolitik und einer wachsenden Finanznot, sind allerdings nicht geeignet, dem aussehenden so großen Reich die Aktion nach Außen zu erleichtern!

Zu Frankreich steht der Kaiser finsterer aus als je. Nichts will mehr, wie einst, in schnellem, energischem Aufzug gelingen. Die Militair-Organisation stößt auf immer größeren Widerstand der öffentlichen Meinung, und keine Gelegenheit bietet sich dar, durch neuen „Ruhm“, durch neue „Annexionen“, à la Nizza und Savoyen, diese zu versöhnen. Die Belastung des Volkes wächst, nicht minder aber schwindet das Gleichgewicht des Budgets — der neue Cäsar hat kein Glück mehr, und keine Aussicht, die napoleonische Dynastie dauernd zu begründen!

## Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 16. Januar.)

Die heutige 53. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Das Haus ist schwach besetzt, die Tribünen sind fast leer, am Ministerische ist der Finanzminister und als Regierungskommissar der Geh. Rath Ambrosi. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen, dem Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf, betreffend die definitive Untertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates. Die Commission hat der Regierungsvorlage einen eigenen Gesetzentwurf gegenübergestellt, zu mehreren Paragraphen desselben sind Amendments eingebrochen, unter welchen das zum § 41, vom Abg. Hagen; dasselbe geht dahin, daß in Berlin die Einziehung der Grundsteuer nicht,

wie es in dem von der Commission vorgelegten Gesetzentwurf und auch in der Regierungsvorlage bestimmt worden, durch das Hauptamt für direkte Steuern geschiehe, sondern, wie es für andere Gemeinden festgelegt ist, der Stadt selbst überlassen werde.

Der Referent Abg. v. Fock rechtfertigt den Commissionsentwurf in Kürze, der Abg. v. Schönning erhebt gegen die dem Gesetzentwurf zum Grunde liegenden Prinzipien Bedenken, welche der Regierungssommissar widerlegt und zugleich die Erklärung abgibt, daß die Regierung die von der Commission getroffenen Abänderungen liberal gutheiße und dem Commissionsantrage beitrete. Der Regierungssommissar geht in langem Vortrage auf die Details der Materie ein. Mit dem Hagen'schen Autrage, erklärt er, könne die Regierung sich nicht einverstanden erklären. Die Steuer-Erhebung sei ein Hoheitsrecht, und daß dieses übertragen werde auf eine Gemeinde, sei ein unberechtigter Anspruch, welcher auch nicht Berechtigung erlange durch den Hinweis auf § 40 des Commissionsentwurfs, welcher die Verfügung hinsichtlich der Erhebung der Steuer in den Gemeinden im Allgemeinen trifft; denn dieser § 40 lege den Gemeinden Pflichten auf, gebe ihnen nicht Rechte, er erkläre sie für verbunden, die ihnen auferlegten Steuerverträge einzuziehen und abzuführen. Keine Gemeinde könne daraus nun die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen, die Ueberlassung der Erhebung seitens der Regierung an sie für immer zu fordern. Nun liegen aber gewichtige Gründe vor, und zwar seien es dieselben, welche es nicht thunlich erscheinen lassen, die Erhebung der Grundsteuer der Stadt zu übertragen. Der Staat würde dann etwa 15,000 Thlr. an Erhebungsgebühren zu erstatte haben, während ihm, wenn er selbst die Steuer erhebe, nur etwa 4—5000 Thlr. Kosten erwachsen. Es liege aber im allgemeinen Interesse, daß die Kosten der Steuererhebung so niedrig als möglich seien. Der Regierungssommissar erklärt sich mit einem von dem Abg. v. Winckel (Hagen) eingebrachten Autrage, nach welchem die §§ 21 bis 28 des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschwerden wegen Grundsteuer-Ueberbürdungen, auch in den westlichen Provinzen zur Anwendung kommen sollen, einverstanden.

Abg. v. Wedemeier greift die Bestimmungen des Gesetzentwurfs, welche über Reclamationen handeln, an, der Regierungssommissar und der Abg. v. Bouin verteidigen den Gesetzentwurf.

Darauf wird die General-Diskussion, für welche keine Redner weiter eingeschrieben sind, geschlossen und zur Spezial-Debatte übergegangen. Gegen den § 1 nimmt der Abg. v. Schönning nochmals das Wort, § 1 wird aber mit sehr großer Majorität angenommen; die Annahme der folgenden Paragraphen bis 20 incl. erfolgt ohne Debatte. Diesem wird vom Abg. v. Winckel zu den §§ 21 bis 28, betreffend die Beschwerden wegen Ueberbürdung, aufgenommen. Der selbe empfiehlt sein oben erwähntes, von der Regierung gut geheiztes Amendement, tritt aber denkt von dem Abg. v. Schönning zu § 28 eingebrachten Amendement entgegen, welches eine Ueberbürdung schon dann als vorhanden constatiert will, wenn durch wiederholte Einschätzung einer Eigenschaft in die Klassen des definitiven Tarifs festgestellt ist, daß der für dieselbe in der Mutterrolle verzeichnete Steinertrag den aus der wiederholten Einschätzung sich ergebenden Steuertrag um mehr als 10 % übersteigt — während der Gesetzentwurf die Ueberbürdung erst bei einer Differenz von 25 % zugiebt. Dieses Amendement würde den ganzen Gesetzentwurf auf den Kopf stellen, und das mit vieler Mühe zu Stande gebrachte Werk vernichten. Redner gibt zu, daß die Bestimmungen über Beschwerden wegen Ueberbürdung nicht über alle Bedenken erhaben seien, warnt aber davor, um solcher untergeordneten Bedenken willen, das Gesetz in Frage zu stellen.

Das Amendement v. Schönning wird darauf verworfen, die Bestimmungen §§. 21—27 des Commissionsentwurfs werden unverändert, der §. 28 mit dem von Winckel'schen Amendement angenommen. Die §§. 29—30 werden ohne Discussion angenommen. Zu §. 31 ist von dem Abg. v. Brauchitsch, unterstützt durch zahlreiche Conservative, ein Abänderungsantrag gestellt, der bezweckt, die Kosten der Untertheilung

und beziehungsweise anderweitigen Feststellung der Grundsteuer-Hauptsummen der Staatskasse zur Last zu legen, während nach dem Commissionsentwurf im Einklang mit dem Regierungsentwurf diese Kosten von der Staatskasse nur vorgeschossen, derselben aber hernach von den Beteiligten binnen 10 Jahren erstattet werden sollen. Abg. v. Brauchitsch rechtfertigt seinen Antrag sehr ausführlich, zieht denselben dann aber zurück. Die §§. 31 bis 40 werden angenommen.

Zu §. 41 motiviert Abg. Hagen seinen Antrag. Die Stadt Berlin wolle dieselben Pflichten tragen, wie andere Städte, sie beansprucht aber auch dieselben Rechte. Es liege gar kein Grund vor, ihr die Erhebung der Steuer zu versagen, welche den andern Städten überlassen werden. Außer Debatte befinden sich für den Hagen'schen Antrag die Abg. Ziegler und Löwe, gegen denselben der Reg.-Commiss., die Abg. von Bonin und Graf Eulenburg. Für den Antrag wird die Gleichheit der Rechte, gegen denselben das höhere Interesse des Staates geltend gemacht. Nachdem der Schluß der Verhandlung beantragt und angenommen ist, wird zur Abstimmung geschritten. Der §. 41 des Commissions-Entwurfs wird angenommen, der Hagen'sche Antrag ist damit verworfen.

Zu §. 42 hat der Abg. Seuff den Abänderungsantrag gestellt, den letzten Absatz dieses Paragraphen von denselben zu trennen, ihn als besonderen §. 43 beizufügen und danach die Bezeichnung der folgenden Paragraphen zu ändern. Dieser Antrag wird angenommen. Ohne Debatte erfolgt demnächst die Annahme aller übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, und nachdem mit Rücksicht auf die Annahme des Vincke'schen Antrages die Überschrift des Gesetzes entsprechend abgeändert ist, wird das Gesetz im Ganzen mit sehr großer Majorität angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Vorschriften über das Preußische Posttaxwesen.

Auf die Bemerkung des Generalpost-Directors v. Philippsborn, daß die Regierung, nachdem der §. 1 ihrer Vorlage trotz ihres Widerpruchs abgeändert worden, auf die Weiterberatung des Gesetzes kein Gewicht lege, bemerkte der Vicepräsident Stavenhagen, welcher das Präsidium überwommen, daß das Haus, da das Gesetz nicht förmlich zurückgezogen sei, doch in der Beratung fortfahren werde. Referent Abg. Becker empfiehlt den §. 2 der Commissionsvorlage. Derselbe wird gleichfalls angenommen. Die §§. 3, 4 und 5, die mit der Regierungsvorlage gleichlautend sind, werden gleichfalls und darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. Verschiedene Petitionen, die auf Portoermäßigung etc. gerichtet sind, werden sodann auf Vorschlag der Commission der Regierung als Material bei der weiteren Revision der Posttaxe überwiesen.

Die von der Commission vorgeschlagene Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, einen einheitlichen Portosatz von 1 Sgr. für frankierte und von 2 Sgr. für unfrankierte Briefe zu normiren; auch das Stadtbriefporto auf 4 Pf. zu ermäßigen“, wird abgelehnt.

Letzter Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die den gemeinnützigen Aktionen-Baugesellschaften zu bewilligende Sportel- und Stempelfreiheit. Der Antrag der Commission, dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen, wird ohne Discussion genehmigt. Hiermit schließt die Sitzung.

## Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Die 1100 32er Landwehrmänner sind nach dem „Fr. J.“ nunmehr entlassen, bis auf fünf, welche zu Festungsstrafen bis zur Dauer von 2 Jahren verurtheilt und nach Ehrenbreitstein abgeführt werden sind.

In verschiedenen Zeitungen findet sich die Nachricht, Herr v. Bismarck habe von vornherein erklärt, er wolle kein Mandat für das Norddeutsche Parlament annehmen; das ist aber vollständig unbegründet. Wie wir von durchaus glaubwürdiger Seite erfahren, berichtet die „Post“, wird Graf Bismarck allerdings unter Umständen ein Mandat annehmen, wenn ihm ein solches übertragen werden sollte. Selbstverständlich kann er sich aber in seiner Eigenschaft als Minister weder um eine Candidatur bewerben, noch in politische Debatten einlassen.

Die Wiederaufnahme der Konferenzsitungen der Bevollmächtigten der Norddeutschen Regierungen unter Leitung des Herrn v. Bismarck wird, wie der „Weser-Ztg.“ telegraphirt wird, in den nächsten Tagen erwartet, da dem baldigen Abschluß des Unionsvertrages keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen. In der Militärfrage soll eine Einigung auf Grund eines Provisoriums erfolgt sein.

Die neueste „Prov.-Corr.“ bringt einen Artikel, überzrieben: „Recht und Pflicht bei den Wahlen zum Reichstage“, aus welchem wir folgende Sätze hervorheben: „Es handelt sich darum, mit unserer Regierung dahin zusammen zu wirken, daß der alte Wunsch, der bisher meist nur als ein Traum erschien, der Wunsch und das Verlangen des Deutschen Volkes nach Einheit endlich in Erfüllung gebe, daß ein festes und sicheres Band zunächst dreißig Millionen Norddeutsche unter Preußens Führung vereinige, daß aber dieser Norddeutsche Bund auch den Anhalt biete, um demnächst ein weiteres Band um alle Deutschen Staaten zu schlingen.“ Im Verlaufe des Artikels werden die Wähler ermahnt, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, welche die Regierung unterstützen wollen, und am Schlusse heißt es: „Während die unbedingt freie Wahl des Volkes gesichert ist, wird dafür zu sorgen

gen sein, daß diejenigen, welche eine Wahl im Sinne des Königs zu treffen beabsichtigen, nirgends darüber im Zweifel gelassen werden, von welchen unter den Männern, die sich um die Wahl bewerben, in Wahrheit eine Unterstützung der Königlichen Absichten zu hoffen ist.

— In sämtlichen süddeutschen Staaten, mit einziger Ausnahme des Großherzogthums Hessen, sind, nach dem „Fr. J.“, alsbald nach dem Friedensschluß mit Preußen, Gesetze über die Vertheilung der Kriegsschäden auf das ganze Land erlassen oder doch vorbereitet worden.

— Die preußisch-österreichischen Zollverhandlungen sind ausläufig der Position „Wein“ ins Stocken gerathen und dürften, wie man der „Wes.-Ztg.“ telegraphirt, abgebrochen werden.

— In den letzten Wochen sind die Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg, wie die „Volkszeitung“ erfährt, in einer selbst für den freundshaflichen Verkehr zwischen beiden Cabinetten auffallend lebhaften Weise geführt worden. Wie verlautet, beziehen sich dieselben auf die Haltung der österreichischen Regierung den Polen in Galizien gegenüber. Russland hat ernsthafte Besorgniß vor einer neuen polnischen Bewegung und auch die preußische Regierung glaubt, sich einer solchen Eventualität gegenüber nicht gleichgültig verhalten zu können. Nehmen wir, vorausgesetzt die Genauigkeit dieser Nachricht, die sich immer von Neuem aufdrängenden Meldungen auffallender österreichischer und russischer Truppenbewegungen mit dem Ziele Galizien hinzu, so hätte man sich darauf gesetzt zu machen, daß in unserm Osten eine Frage wieder aufgeworfen wird, die von ganz anderem directen Interesse für uns ist, als die par excellences, so genannte orientalische, die trotz allen bedrohlichen Anzeichen, doch vorläufig wahrscheinlich niedergehalten werden wird.

— Auch in Meiningen ist jetzt die Diätenfrage geordnet: Der Herzog hat auf Antrag des landschaftlichen Directoriuns verordnet, daß die Parlamentsabgeordneten je 7 Gulden Tagegehalt und Reise-Entschädigung so lange aus Staatsmitteln erhalten, bis diese Entschädigungen etwa aus Bundesmitteln bestritten werden.

— Bei der 2. sächsischen Kammer ist eine Petition von 50 Advocaten auf Abschaffung der Todesstrafe eingegangen.

— Den bayerischen Landtag sind nun die so lange vergleichbar erwarteten sogenannten „sociaLEN“ Gesetzentwürfe vorgelegt worden. Die Vorlage hat der neue Minister Fürst Hohenlohe beschleunigt. Die Ausarbeitung ist noch unter dem Ministerium Pförtner erfolgt. Die Entwürfe tragen deutliche Spuren ihrer Entstehungsart in sich. Vor Allem fällt die unbeholfene zopfige Redaction auf und das altbayrische Deutlich, in welchem sie verfaßt sind. Sie betreffen das Gemeindewesen, das Heimathrecht und das Recht der Niederlassung und Berehlichung. Gegenüber den bisherigen Zuständen und Gesetzen enthalten sie sehr wesentliche Reformen. Dagegen bleiben sie hinter dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft, namentlich der Volkswirtschaft, sehr weit zurück. Offenbar wird der Landtag seine Schuldigkeit thun und die Entwürfe von den Überresten des alten unglücklichen Systems reinigen.

— Aus dem Haag wird gemeldet, daß die preußische Regierung durch ihren Gesandten Grafen Perponcher der niederländischen offiziell mitgetheilt habe, daß sie beschlossen habe, der Aufforderung Belgien zu folgen und einen Ingenieur zu ernennen, welcher mit einem französischen und einem englischen Ingenieur eine Untersuchung anstellen soll, inwiefern die Arbeiten, welche von niederländischer Seite an der Ostscheide ausgeführt werden, auf die Schifffahrt Einfluß ausüben.

— Am 15. d. beginnt in Paris die Aufnahme und Klassifizirung der Ausstellungsgegenstände im Palais. Die öffentlichen Arbeiten sollen, einem neuen Beischluß zufolge, während der Ausstellungszeit nicht unterbrochen werden, um nicht der Unzufriedenheit in den arbeitenden Klassen neue Nahrung zu geben.

— Die russische Presse wie die russische Geistlichkeit accentuieren ihre Sympathie für die Christen in der Türkei neuerdings in einer Weise, die von dem Predigen des „Heiligen Krieges“ nicht mehr weit entfernt ist; man darf annehmen, daß der russischen Regierung, so viel Interesse sie an der Erhaltung des „kranken Mannes“ offiziell auch zeigt, diese Bewegung nicht unangenehm ist.

— Die amerikanischen Radikalen setzen ihre Anstrengung, den Präsidenten Johnson in Anklagestand zu versetzen, fort.

## Bekanntmachung.

Die nächste Schwurgerichts-Sitzung beginnt am Montag den 18. Februar cr.,

Vormittags 9 Uhr.

Der Zutritt in den Zuhörerraum kann nur denjenigen Personen gestattet werden, welche mit Eintrittskarten versehen sind.

Der im Gerichts-Gebäude wohnende Botenmeister Meyer ist mit Austheilung der Eintrittskarten beauftragt.

Landsberg a. W., den 15. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

**Preß - Kohle**  
**(Mauerstein - Format)**,  
bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk Schönfeldt. — 100 Kuchen 5 Sgr.

## Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß der Eigentümer Carl Heinrich Lückschen Eheleute gehörige, zu Leopoldsfahrt belegene Grundstück No. 7a, bestehend aus 16 Magdeburger Morgen Ackerland, und taxirt auf 1225 Thlr., soll mit den dazu gehörigen Pertinenzen in freiwilliger Subhaftation

am Mittwoch den 23. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Häckel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Taxe in unserm Bureau III a. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die auf 107 Thlr. 5 Sgr. neben freier Leistung der Spann- und Handdienste, veranschlagten Reparaturen auf dem Küster- und Schulgebäude zu Raßdorf sollen an den Mindestfordernden nach Prozessenten im Termine hier selbst am

Montag den 28. Januar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

ausgegeben werden.

Qualifizierte Bauunternehmer werden hierzu mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Ansätze täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden können.

Himmelstadt, den 16. Januar 1867.

Königl. Domainen-Amt.

## Auktion.

Mittwoch den 23. Januar d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen Louisestraße No. 21, im Hause der Frau Wittwe Kalisch, 1 fast neues Ladenrepository, 1 Kommode, 1 Sopha, Tische, Stühle, 1 Back-Tisch, Kasten mit Fächern, 1 Neibstein, 1 Backtrog, 2 Böcke zur Bude, Siebe, verschiedene Glassachen, 1 Waagehaale, Kuchenformen, Körbe, gut erhaltene Waschgefäße, verschiedene Haus-, Küchen- und Backgerätschaften, Betten, Kleidungsstücke, 1 eiserner Ofen, 1 Kinderwagen, Cigarren etc., öffentlich meistbietend verkauft werden. Kleinort, Auct. Commissar.

## Berkauf.

Die Erben der verstorbenen Eigentümer Koch wollen die ihnen gehörigen, hier selbst belegenen Grundstücke:

1. ein drei Etagen hohes massives Wohnhaus in der Mühlstraße No. 1, mit massivem Hintergebäude, massivem Stall, und eben solcher im vollen Betriebe befindlichen Schmiede,
2. eine Scheune vor dem Mühlentore,
3. eine Augerparzelle von 2 Morgen 75 Quadrat-Ruthen an der Roswieserstraße,
4. eine Parzelle Land von 1 Morgen 13 Quadrat-Ruthen an der Roswieserstraße,

öffentlicht verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf

Sonnabend den 2. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in meinem Bureau angezeigt, und lade Kauflustige zu denselben hierdurch ein.

Die Kaufbedingungen sind vorher oder auch im Termin in meinem Bureau zu erfahren.

Landsberg a. W., den 10. Januar 1867.

Der Justiz-Rath

Burchardt.

## Rechnungen

zu 6, 4 und 2 Exemplaren pro Bogen

find zu haben

in der Buch- und Steinindustrie von

Rudolf Schneider.

## Turner-Feuerwehr.

Bei dem Brande auf dem Krause'schen Vorwerk sind der Feuerwehr eine Art, zwei Feuer-Haken, der Unterstützungs Balken vom Krah und zwei Ziehblätter abhanden gekommen.

Wir bitten dringend, im Interesse des Instituts, obige Geräthe, falls sie irgendwo aufbewahrt werden, an unseren Geräthewart Ernst Michaelis zu verabfolgen, oder wenn irgendemand Kenntniß davon hat, einem der unterzeichneten Führer Mittheilung zu machen.

Stange. H. Röstel. W. Mögelin.  
Ernst Michaelis.

**Bestes Weizen- und Roggenmehl,  
sowie Roggen-Futtermehl,  
empfiehlt die Mehl-Handlung  
am Lindenplatz No. 7,  
Zechowerstraße,  
zu billigsten Preisen.**

**Brennholz - Verkauf**  
im Herzoglich Anhaltischen  
Forstrevier Stolzenberg.  
Im Gasthöfe zu Stolzenberg  
solle von früh 9 Uhr ab  
Mittwoch den 23. Januar 1867,  
aus dem Verlauf Colonie: 60 Klaftern Kiefern Kloben, 44 Klaftern desgl. Ast, 960 Klaftern desgl. Reisig; und  
Mittwoch den 30. Januar 1867,  
aus dem Verlauf Wormsfelde: 16 Klaftern birken Kloben, 7 Klaftern desgl. Ast, 24 Klaftern desgl. Reisig, 180 Klaftern elsen Kloben, 250 Klaftern desgl. Ast, 20 Klaftern desgl. Stockholz, 226 Klaftern desgl. Reisig, 37 Klaftern Kiefern Kloben und 18 Klaftern desgl. Ast meistbietet verkauft werden.  
Gorsthause Stolzenberg, den 15. Januar 1867.  
Der Oberförster  
Hirschhold.

**Bekanntmachung.**  
Ein starker einspanniger Hannoverscher Wagen steht auf dem alten Posthofe zum Verkauf. Kauflustige haben sich beim Herrn Rittmeister v. Gottberg oder beim Wachtmeister der 1. Escadron 12. Dragoner-Regiments zu melden.  
**Gesinde-Lohn-Bücher**  
sind vorrätig und zu haben in  
**Rudolf Schneider's**  
Buch- und Steindruckerei.

**Liliane,**  
vom Ministerium geprüft und confeßionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertriebt den gelben Teint und die Röthe der Nase; starker Mittel für Flecken und strohgelöste Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart, a fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

**Bart-Erzeugungs-Pomade,**  
a Dose 1 Thaler.  
Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewendet.

**Chinesisches Haarfärbemittel,**  
a Flasche 25 Sgr. färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel,**  
a fl. 25 Sgr. zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit befreit, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

Erfunder Rothe und Comp. in Berlin.  
**Verkauf in Landsberg a. W. bei C. Nauwerk.**

Mein **Herrings-Lager**  
ist jetzt wieder geöffnet, und offeriere ich alle Sorten guter Heringe zu bekannt billigen Preisen.

**Grohmann,**  
Dammstraße 28.

**Eine Sau**  
mit Ferkeln steht zum Verkauf bei  
**Aug. Klockow,**  
auf Lübbeseer Theeroen.

**Eine Grube Dung ist zu verkaufen bei S. Wolfgram,**  
im "König von Preußen".

**Glänzendes Ergebnis einer vieljährigen ärztlichen Beobachtung.**

Als Anhang zu den kürzlich bekannt gewordenen Belobigungs-Urkunden seitens **25 Königlicher Lazarette** über die heilsame Wirkung der Johann Hoff'sche Malzfabrikate auf Kranke, Kraftlose und Convalescenten.

Der Königliche Sanitätsrath Herr Dr. Fischer zu Hirschberg, ein sehr erfahrener und in seinem schweren Berufe unermüdlicher Arzt, der, wie vielfach bekannt geworden, sich für seine Patienten sowohl beim Civil, als beim Militair, fast aufgeopfert hat (nicht ohne die Genugthuung, durch seine Geschicklichkeit vielen Kranken zur Genesung geholfen zu haben), war vielmals in der Lage, seinen Patienten die nur heilsam anerkannten Hoff'schen Malzfabrikate zu verordnen. Über die gewonnenen Resultate gibt folgendes Schreiben Aufschluß:

An den Königlichen Kommissionsrath und Hoflieferanten mehrerer Höfe, Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1:

Hirschberg, den 14. November 1866.

"Seit einer Reihe von Jahren habe ich mich hinreichend von der außerordentlichen Wirksamkeit Ihres Malzextrakt-Gefundheitsbiers in der Convalescenz der verschiedensten Krankheiten genau überzeugt, und bin dadurch ein eifriger Bekennner nicht allein dieses Präparates, sondern auch aller von Ihnen erfundenen neuen Ernährungs-Präparate (Malz-Gefundheits-Chokolade, Brustmalz-Zucker und Bonbons) geworden.

Alljährlich im Herbst und Frühjahr leide ich selbst an einem Monat lang anhaltenden Katarrh, bei dem ich jedoch seit 36 Jahren meine Praxis Tag und Nacht fortsetze. Seit einigen Wochen bin ich jedoch angegriffener als in anderen Jahren, weil ich in dem Königlichen Kriegs-Lazarett hier selbst drei Monate als ordinirender Arzt gewirkt habe. Aus diesem Grunde ersuche ich Sie um Zusendung von (u. s. w.) nebst Liquidation".

Dr. Fischer, Sanitätsrath.

Wir setzen diesem Schreiben noch das des E. F. Gubernialraths und Protomedicus Herrn Dr. Sporer in Abbazia an die Seite:

Dieser Arzt hat, seiner eigenen Angabe gemäß, seine Tochter durch den ihr vorgeschriebenen Genuss des Hoff'schen Malzextraktes von dem mit Besorgniß erwartenden Hinscheiden gerettet. Er macht ferner bei seinen Patienten einen sehr umfangreichen Gebrauch von den Hoff'schen Heilnahrungsmitteln und wendete, von einem lang andauernden Husten heftig geplagt, an sich selbst noch die Hoff'sche Malz-Gefundheits-Chokolade und die Hoff'sche Brust-Malzbombons an. „Wie heftig“, — so schreibt er — „mein Katarrh sich auch zeigte, so wisch er doch nach dem Genuss dieser Fabrikate.“ — „Ich empfand eine Erleichterung, wie noch nie, und meine Lunge war neu gekräftigt.“

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gefundheitsbier, Malz-Gefundheits-Chokolade, Malz-Gefundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons etc., halte ich nichts Lager.

**Gustav Heine.**

Die von dem Reg. Pr. Professor

Dr. Albers zu Bonn angelegentlich empfohl. Rheinischen

Brust-Caramellen

haben sich nach den vorliegenden authentischen Be-

wiesen als ein ganz vorzügliches Kinderungsmittel

bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden,

sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuss. Alleinverkauf für Landsberg a. W.

**Julius Wolf,** sowie auch für Friede-

berg Nob. Ritter, Miseritz Herm. Clemens

und für Soldin bei C. Schulz.

Nähere Auskunft erhält der Besitzer

**Nentier Ch. Belitz**

in Zielenzig.

**Gladosch's Volks-Bibliothek**

Zechowerstr. 1, zwei Treppen, Preisgeld pro Band 6 Pf.

2000, 1000, 400 und 300 Thlr. werden zu leihen.

100 Thlr. sind zu verleihen.

**Paul Schmidt, Commissionair.**

5 Morgen Angerland sind zu verkaufen

Güstrinerstraße No. 45.

Am 16. d. M. ist ein Portemonnaie mit Geld-

Inhalt gefunden worden. In Empfang zu nehmen bei

**E. Nern,** Güstrinerstraße No. 13.

Bei seiner Abreise nach Berlin sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

**Paul Schmidt.**

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

**Ein junger Mann mit den nötigen**

**Schulkenntnissen kann zur Erlernung der**

**Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten.**

**Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.**

**Ein Lehrling kann sofort eintreten beim**

**Bäckermeister F. Kühn, Paradeplatz 2.**

**Auch ist daselbst eine Grube Dung unentgeltlich**

**zu haben.**

**Zu Ostern d. J. findet ein Lehrling Placement bei**

**C. Wolter.**

**Einen Lehrling sucht**

**Töpper, Stellmachermeister.**

**Ein anständig gebildetes Mädchen, welches einige**

**Jahre als Hausmädchen auf einem adeligen Gute**

**funkirt hat, auch sehr oft thätig in der Wirtschaft**

**war, sucht zum 1. April Stellung auf einem Gute;**

**auch möchte sie gern unter Leitung der Hausfrau die**

**Wirtschaft zu führen übernehmen.**

**Gefällige Offerten beliebt man unter Adresse**

**H. L. 65 poste restante Landsberg a. W. niederzulegen.**

**Eine gesunde und kräftige Amme wird gesucht.**

**Nähere Auskunft ertheilt**

**Frau Hebamme Sammuth.**

**Vermietungen.**

**Richtstraße No. 17**

**ist die zweite Etage, aus 4 heizbaren Zimmern, Küche,**

**Kabinett und Zubehör bestehend, zu vermieten und**

**zum 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen.**

**Louisenstraße No. 38**

**sind mehrere größere und kleinere Wohnungen in der**

**ersten und zweiten Etage nebst Zubehör, resp. von**

**Marien, Johanni und 1. September d. J. ab beziehbar,**

**zu vermieten.**

**Näheres daselbst 1 Treppe, beim Wirth.**

**Richtstraße No. 14.**

**Einige Wohnungen sind zu vermieten und gleich**

**zu beziehen**

**Richtstraße 48.**

**Zwei freundliche Wohnungen, jede bestehend aus**

**Stube und Kammer, sind zu Johanni d. J. billig zu**

**vermieten**

**Damistrasse 24.**

**Au Lindenplatz No. 88 ist im zweiten**

**Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,**

**Kabinett, Küche etc., zu vermieten und Johanni**

**d. J. zu beziehen.**

**In dem Hause Bergstraße No. 20a**

**sind mehrere Wohnungen, bestehend aus resp. 2 und**

**3 Stuben nebst Kabinetten, Küchen und allem Zubehör,**

**Johanni mieths frei; eine der Parterre-Wohnungen**

**kann sogleich bezogen werden.**

**J. Becker.**

**Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube,**

**Kammer, Küche etc., ist zu vermieten und Johanni**

**d. J. zu beziehen**

**Richtstraße 14.**

**Einige Wohnungen sind zu vermieten und gleich**

**zu beziehen**

**Richtstraße 48.**

**Zwei freundliche Wohnungen, jede bestehend aus**

**Stube und Kammer, sind zu vermieten**

**Damistrasse 24.**

**Au Lindenplatz No. 88 ist im zweiten**

**Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,**

**Kabinett, Küche etc., zu vermieten und Johanni**

**d. J. zu beziehen.**

**In meinem neu erbauten Hause an der Heiners-**

**dorfer Straße sind nachstehende Wohnungen zu ver-**

**mieten und zu Johanni d. J. zu beziehen:**

**1 Wohnung von 6 heizbaren Stuben, nebst Saal,**

**und Zubehör; 2 Quartiere von je 3 Stuben, Küche,**

**Kabinett nebst Zubehör; 2 Quartiere von 2 Stuben**

**mit Zubehör, welche letztere sofort bezogen werden**

**können.**

**Wittwe Laue.**

**In meinem Hause, Louisenstraße No. 27, ist eine**

**Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kabinett, Küche,**

**Speisekammer, nebst sonstigem Zubehör, sogleich zu**

**vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.**

**Ferd. Sammuth.**

**Wilhelmstraße No. 3 ist eine Hofwohnung mit**

**Zubehör zu vermieten und Johanni d. J. zu be-**

**ziehen.**

**Näheres daselbst beim Wirth, eine Treppe hoch.**

**Priesterstraße No. 3 ist vorn heraus eine Ober-**

**Wohnung zu vermieten.**

**In meinem Hause, Zechowerstraße No. 31, ist**

**eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben,**

**Küche, Speise- und Mädchenskammer, gemeinschaftlichem**

**Waschhaus und Trockenboden, sofort zu vermieten**

**und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.**

**B. Witt, Maurermeister.**

**Zwei Wohnungen, jede bestehend aus Stube, Ka-**

**binett und Küche, sind sogleich zu vermieten und zum**

**1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen**

**Güstriner- und Bahnhofstraße-Ecke 24.**

**Güstrinerstraße No. 13 ist eine Parterre-Wohnung,**

**bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten**

**und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.**

**E. Nern.**

**1 Eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend**

**aus zwei Stuben, Küche Kammer und sonstigem**

**Zubehör, auch Gartenpromenade;**

**2) eine Stube, Kammer und Holzstall,**

**findet sofort zu vermieten und 1. Juli d. J. zu be-**

**ziehen bei**

**Eingesandt!**  
Die Berliner Zeitungen bringen seit einigen Wochen größere Artikel über Katarrhatische Affectionen, der Husten und seine Arten &c., aus welchen zu ersehen ist, daß der Erfinder des rühmlichst bekannten Liquens Daubitz, (M. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) ein Gelee fabricirt, welches er **N. F. Daubitz'sches Brust-Gelee** nennt, und welches als ein probewürdiges Hausmittel zur Vorbeugung und Überwindung aller, den Respirations-Organismus belästigenden Beschwerden, namentlich: Lungen-, Magen-, Stich- und Keuch-Husten, Katarrh, starker Verschleimung, Asthma &c., wie wir uns selbst überzeugt haben, empfohlen werden kann. Dr. H.

**N. F. Daubitz'sches Brust-Gelee,**  
allein nur fabricirt von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, empfohlen a. fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., Louisenstraße No. 18, und E. Handtke in Bieb.

**Das Uhren-Lager**  
von  
**A. Pfeiler**,  
Brückenstraße 2,  
empfiehlt  
**Regulatoren, Pariser Pendulen,**  
**Wand-Uhren**  
in allen Gattungen, sowie  
**Herren- und Damen-Uhren,**  
in Gold und Silber,  
zu billigen aber festen Preisen unter Garantie.  
Reparaturen jeder Art werden auf das Beste  
zu den mäßigsten Preisen ausgeführt.

Auf meinem  
**Holzplatz**,  
No. 8. Böllwerk No. 8,  
gegenüber dem Gymnasium,  
empfiehlt ich einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen ein wohlaffortiertes  
**Brennholz-Lager.**  
**Louis Philipp.**

Die erste Berliner  
**Papier- und Kurzwaren-**  
**Handlung**  
**Emil Jorek**, Rüttstr. 51,  
im Hause des Herrn M. Schönsleben,  
empfiehlt hiermit auf's Neue ihr reichhaltiges  
Lager von  
**sämtlichen Schreibmaterialien**  
zu bekanntlich äußerst billig berechneten Preisen  
in nur guter und reeller Waare.

An die liberalen Wähler des Kreises.  
Der **Baron von Baerst** hat uns beauftragt, den liberalen Wählern des Landsberger Kreises mitzuteilen, daß er bereit sei, ein Mandat für das nord-deutsche Parlament anzunehmen.

Er verspricht, falls er gewählt wird, im Parlamente mit derselben Gewissenhaftigkeit, Treue und Patriotismus zu arbeiten, wie er dies im Abgeordnetenhaus gethan.

Wir ersuchen nun sämtliche liberalen Wähler des Kreises, dafür zu sorgen, daß alle liberalen Stimmen dem

**Baron von Baerst**  
ausfallen.

Hierzu ist augenblicklich nötig, daß Sie sich davon überzeugen, ob Ihre Namen in die Listen aufgenommen sind!

Die Listen liegen nur noch wenige Tage aus; sehen Sie dieselben ein, — sehen Sie auch zu, ob die Namen Ihrer Haussleute, Knechte &c. aufgeführt sind; wer 25 Jahre alt ist wahlberechtigt. Wenn ein Name fehlt, muß sofort reklamiert werden; spätere Beklamationen helfen nichts!

**Das liberale Wahl-Comité.**

Mein Haus mit 8 Stuben bin ich Willens, bei einer soliden Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Persian, Dammstraße No. 50.

Soeben erschien im Verlage der **Hausfreund-Expedition** in Berlin, Kronenstraße 21, in vierter Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig, in Landsberg a. W. bei Fr. Schäffer & Comp.: **Tagebuch**

## Österreichischen Kriegsschauplatz, von Hans Wachenhusen.

Preis 20 Sgr.

Dem Verfasser gingen von commandirenden Generälen und vielen Offizieren die schmeichelhaftesten Anerkennungsschreiben zu, und ist dies Buch jedenfalls jedem, namentlich den in die Heimath zurückgekehrten Kriegern, eine erwünschte und angenehme Gabe. Die drei ersten starken Auflagen wurden in kurzer Zeit vergriffen.

### Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract

ist das lieblichste, aus dem edelsten Blumenhonig (mel hortense), der Fenchelpflanze und vielen heilsamen Säften mit größter Gewissenhaftigkeit bereitete, für Magen, Lunge, Unterleib und Blut vortheilhafteste und unschädlichste Genussmittel

### für alle Kranke,

namentlich aber bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung &c. Bei Keuchhusten, Bräune u. a. Kinderkrankheiten giebt man ihn erwärmt. Kinder nehmen ihn für ihr Leben gern. Bei Hämosthoidal- und Unterleibs-Leiden nimmt man ihn rein für sich oder in gutem Trinkwasser aufgelöst. In größeren Gaben bewirkt er leichte Leibesöffnung.

Jede Flasche trägt die eingekochte Firma, sowie Siegel, Etiquette nebst Fac simile des Erfinders L. W. Egers in Breslau. Die alleinige Niederlage ist bei

R. Schröter, Ritterstraße 53.

### Entöltes Cacao-Pulver, aus der Fabrik von Jordan u. Timäus, sowie

### Gesundheits-Chocolade

empfiehlt

### Gebr. Müller, am Markt.

Täglich

**frisch gebr. Caffee**,  
das Pfund 8, 10 und 12 Sgr., ungebr. das Pfund 6,  
7, 8, 9 und 10 Sgr., empfiehlt

### C. Wolter, Brückenstraße 6.

**Prima-Petroleum**,  
das Quart 6 Sgr., bei 5 Quart billiger.

**Magd. Wein-Sauerkohl**,  
das Pfund 1 Sgr., bei 5 Pfund billiger.

**große türk. Pfauen**,  
das Pfund 3½ Sgr., bei 10 Pfund billiger, und eine bedeutende Parthei nur feinschmeckerische

**Sahnen-Käse**,  
sollen schleunigst geräumt werden, und empfiehlt letztere das Stück von 2½ Sgr. an.

### E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

**Mohrrüben- und Rettig-Saft**  
empfiehlt die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von

### Gebr. Müller, am Markt.

**Echten Limburger Käse**,  
sowie

**delikaten weichen Sahnen-Käse**,  
das Stück 2½, 3, 4 und 5 Sgr., empfiehlt

### F. W. Habermann.

**Königl. Preuß.**  
**Lotterie-Loose**

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.  
7 Thlr. 3 Thlr. 15 sg. 1 Thlr. 25 sg. 28 sg. 14 sg.  
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Anteilscheinen gegen Einsendung des Beitrages oder Postvorschuß

**Wolff H. Kalischer**,  
440. Breitestr. Thorn. 440.

Auskunft und Anteile sind zu haben bei

### Herrn Louis Kupfer,

Märkt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Lotterie empfiehlt in Original zu Plan-Preisen. Plan und Gewinnlisten gratis.

D. O.

**Originalloose 4. Classe**  
Königl. Preussischer

### Hannoverscher Lotterie,

### Ziehung am 4. Februar,

1/24 Thlr. 10 Sgr. 1/12 Thlr. 5 Sgr.  
1/4 à 6 Thlr. 2½ Sgr.  
sowie zur

**I. Classe Königl. Preussischer**  
**Osnabrücker Lotterie**,

### Ziehung am 28. Januar.

1/3 Thlr. 7½ Sgr. 1/12 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.  
empfiehlt

**die Kgl. Haupt-Collection**

von

**A. Molling in Hannover.**

Dem geehrten Publikum hiermit die Anzeige, daß ich auf der Warthe, hinter dem Bandenmäuse, eine Schlittschuh-Bahn eingerichtet habe, und bitte um recht fleißigen Besuch. Der Aufgang ist von der Uferstraße aus. Fischer Hesse.

### Dom. Gorzyn

(¼ Meile Chaussee von Birnbaum a. W.) verkauft Montags und Donnerstags durch den Förster Hänsler tiefern Bau- und Schneidehölzer.

### von Willich-Gorzyn.

**Allen Frostleidenden** wird empfohlen: „Dr. Deversen's Frostbalsam“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei

### Dr. Oscar Zanke.

### Lotterie.

Die Lotte zur 2. Klasse 135. Lotterie werden von **Mittwoch den 23. Januar d. J.** an ausgegeben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

### Leopold Borchardt.

**2te Quartett-Soirée**  
der Königl. Kammer-Musiker H. de Ahna, F. Espenhahn, G. Richter u. L. Espenhahn aus Berlin

**Montag den 21. Januar,**

Abends 7½ Uhr,

im Kühl'schen Saale.

1. Quartett von Jos. Haydn (mit den Variationen über „Gott erhalte Franz“).
2. Quartett von Mendelssohn. D-dur.
3. Variationen für Violino solo von Rohde, vorgelesen von H. de Ahna
4. Quartett von Beethoven. Op. 18, No. 4. C-moll. Billets a 15 Sgr. zum Saale, a 7½ Sgr. zum Balcon, sind in der Schäffer'schen Buchhandlung und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

### Kühl's Hotel.

Heute Sonnabend den 19. d. M. findet

### Abend-Concert

im Saale statt, ausgeführt vom Trompeter-Corps des Dragoner-Regiments No. 12.

Nach beendetem Concert kann, wenn es gewünscht wird, auch getanzt werden.

Anfang 7½ Uhr. — Entrée a 2½ Sgr.

Diezel, Stabstrompeter.

Heute Sonnabend Abend gibt es

**frische Wurst**, wozu freundlichst einladet Meyer.

### Chrenberg's Bierhalle.

Heute Abend

**frische Wurst**, wozu freundlichst einladet

### Adolph Schröder.

**Schützenhaus.** Morgen Sonntag findet bei mir statt. Die Musik wird wieder von Trompetern des 12. Dragoner-Regiments ausgeführt. Es lädt freundlichst ein

### Carl Lange.

(Hierzu eine Beilage.)

## Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Der Greis blickte starr auf den vorwitzigen Sprecher, der die Wirkung seiner Worte aufmerksam verfolgten, also fortfuhr:

„Ihr seid alt; denkt, daß Euch einer jener tausend Zufälle trüge, denen das Menschenleben ausgesetzt ist, was würde aus Eurem schutzlosen Kinde? Habt Ihr denn niemals an die Zukunft gedacht?“

„Was berechtigt Euch, meinem Kinde eine solche Theilnahme zuzuwenden?“ fragte der Alte scharf dazwischen.

„Das reinste und uneigennützige Gefühl, das keiner Mißdeutung begegnen sollte,“ entgegnete Arthur ernst.

Der Greis versank in Nachdenken.

„Ihr habt nicht ganz Unrecht,“ sagte er, sich endlich emporrichtend, und in seinen Miene lag die Sicherheit eines festen Entschlusses; „es ist Zeit, daß ich die Zukunft meines Kindes näher ins Auge fasse. Versäumt ist noch nichts dabei, das Mädchen ist kaum sechszehn Jahre alt, und indem ich sie verheirathe —“

„Ihr wollt sie verheirathen?“ rief Arthur mit dem Ausdruck unangenehmen Erstaunens.

„Habt Ihr vielleicht einen anderen Vorschlag zu machen?“ erwiderte der Greis mit schneidender Ironie. „Eure Weisheit in Ehren, aber für mein Kind sorge ich als Vater am besten allein!“

Damit ließ er den jungen Mann stehen und eilte mit ungewöhnlicher Hast davon.

Hinter dem Fenster stand Franzchen, die längst ungeduldig das Spinnrad bei Seite geschoben hatte. Sie fühlte eine unerklärliche Bangigkeit. Die beiden Männer sahen heute ganz absonderlich aus, sie hingte für Beide.

Als sie den Vater sich entfernen sah, schlich sie leise hinans.

„Herr Arthur, was geht denn eigentlich vor? Ich habe den Vater schon lange nicht so gesehen!“

War es nicht, als habe dieses Kind einen Sonnenstrahl mitgebracht? Was ihn noch eben geängstigt als düsterer Schatten eines verhängnisvollen Schicksals, es zerflatterte bei ihrem Nahen in helle, rostige Nebel. Wie eine schwere Burde fiel es von ihm, als er in leichtem Töne sagte:

„Wir sprachen von Dir, liebes Franzchen!“

„Bon mir? Es, das möchte ich doch gar zu gerne wissen.“

„Man ist neugierig, kleines Eva'stöchterchen?“ rief Arthur neckend, „das ist schlimm, denn erfahren kannst Du es doch nicht eher, als bis ich fort bin.“

„Ihr werdet doch nicht fortgehen?“ sagte sie erschrocken. „Der Vater meinte es nicht böse vorhin.“

„Ja, liebes Kind, das steht nicht zu ändern, hier ist meines Bleibens nicht, aber Du wirst meiner zuweilen gedenken, Franziska?“

„O, gewiß, immer, Herr Arthur!“ entgegnete sie, indem sie mühsam ihre Thränen unterdrückte.

Er betrachtete sie mit der zärtlichsten Theilnahme.

„Und gedenke meiner als eines Bruders, dem Dein Wohl, Dein Glück so thener als sein eigenes ist,“ sagte er, ihre Hand fassend. „Du wirst mich stets bereit finden, Dir Rath und Hülfe zu bringen, wie ich nur vermöge. Wir wollen recht gute Freunde werden, liebes Franzchen.“

„Werden?“ fragte sie betroffen. „Sind wir es denn nicht schon, Herr Arthur?“

Was hatte er Gemeinsames mit diesem Kinde? Und doch drängte es ihn, sie noch eifriger seines zärtlichen Wohlwollens zu versichern, aber Vater Mathias, der jetzt zurückkam, hinderte ihn daran.

In dem Wehen des Greises lag noch so viel unruhige Hast, daß Franziska ganz erschrocken auf ihn blickte. Er aber trat dicht an sie heran, ohne ihre Bewegung zu bemerken.

„Du bist sechszehn Jahre alt, Franziska, da ist es nun Zeit, an Deine Zukunft zu denken, wie unser Gast mir so eben richtig bemerk hat. Ich bin alt, es ist meine Pflicht, einen anderen Freund und Beschützer für Dich zu wählen, der Dir meine Sorgfalt entbehrlich macht. Das ist geschehen.“

In diesem Augenblicke erschien Hanns mit hochrotem Gesicht und scheuen Blicken und blieb in einiger Entfernung stehen, aber Vater Mathias hatte ihn kaum bemerkt, als er ihm mit erhobener Stimme zurief:

„Komm nur näher, Hanns, mein Jawort hast Du,

hole Dir nun auch das Thrite, ein rechter Mann muß selbst um seine Braut werben!“

An allen Gliedern bebend, wisch das Mädchen erschrocken zurück, ihre Lippen zuckten, sie sprach aber nicht.

Hanns war mittlerweise, der Aufforderung des Greises entsprechend, herangetreten. Verlegen zerrte er an der Mütze, welche er in Händen hielt, und erst, als ein bedeutames Augenzwinkern des Pflegevaters ihn ermutigte, wagte er es, die Hand des jungen Mädchens zu fassen, welche diese jedoch sogleich mit einer unzweifelhaften Geberde des Abscheues zurückzog.

Der junge Mensch starnte in hilfloser Blödigkeit seinen Gönnern an. Er schien in diesem Augenblick von so jämmerlicher Unbeholfenheit, daß Arthur, der diese Scene zeither mit verhaltenem Grimm betrachtet, Mühe hatte, seinen Spott zurück zu drängen.

Der Greis urtheilte anders. Der Widerstand des jungen Mädchens, von dem er blinden Gehorsam forderte, reizte seinen Zorn.

„Jungfer Naseweis,“ sagte er drohend, „mein Wort hat hier zu gelten. Hanns ist ein braver, ehrlicher Mensch, den ich seit Jahren zu meinem künftigen Tochternmann bestimmt habe. Du hältst noch heute Verlobung und in acht Tagen ist Hochzeit, basta! Tritt zu ihr, Hanns, ich verlobe sie Dir.“

Er saßte den zaghaften Brautwerber bei der Hand, um ihn zu dem Mädchen zu führen, das instinktmäßig immer weiter zurückgewichen war. Arthur hielt sich nicht länger; er vertrat dem Alten den Weg.

„Beim Himmel, die Farce geht zu weit!“ rief er heftig, „seid Ihr denn ganz von Sinnen, alter Mann, daß Ihr Euer Kind dem Burschen ohne alle Umstände an den Hals werft!“

„Halt,“ sagte der Alte gebieterisch, „Sie sind mein Guest, junger Mann, ehren Sie mein Hausrecht!“

Arthur schwieg einen Augenblick betroffen, da begegnete er dem Blick Franziskas, der innig flehend an ihm hing.

Mechanisch weilte sein Auge auf der holden Gestalt, die ihn in ihrer Hüllosigkeit tief rührte. Sie erschien ihm wie eine am Wege liegende Blume, die er emporheben müsse, wenn sie nicht schon im nächsten Augenblick der Fuß eines Wanderers gleichgültig zerstört sollte. Und ganz unter dem Eindruck dieser Empfindung, die ihn immer mächtiger und unwiderstehlicher ersaß, rief er plötzlich mit erhobener Stimme: „Vater Mathias, ich trete hiermit als Bewerber um die Hand Eurer Tochter auf!“

„Ah!“ tönte es von Franziskas Mund. Sie stand da, wie von einem seligen Traume besangen. Arthur näherte sich ihr und reichte ihr die Hand, der Alte trat in flebhafter Aufregung an ihn heran.

„Sind Sie rasend?“ murmelte er ihm leise zu, „wissen Sie, was Sie thun?“

Arthur sah ihn erstaunt an.

„Geht hinein in das Haus!“ schrie der Alte heftig, „Hanns, Franziska, wartet, bis ich Euch rufe! Ich habe mit dem Herrn zu reden.“

Die beiden jungen Leute gehorchten; der Greis sah sich mit Arthur allein.

„Ein düsteres Verhängniß hat Sie in mein Haus geführt, Arthur von Meiningen,“ begann der Greis nach einer Pause in stichtlicher Beklemmung. „Sie haben die Hand meiner Tochter gehebt, sie kann nie wieder die Thrite werden. Fordern Sie keine andere Erklärung, gehen Sie fort von hier, junger Mann, und betreten Sie dieses unselige Haus niemals, nie wieder.“

„Ihr fordert das Unmögliche, Vater Mathias,“ entgegnete Arthur milden Tones. „Ich habe dem Mädchen mein Wort verpfändet, ich muß es als Mann von Ehre einlösen, sofern Eure Erklärung dies nicht unmöglich macht.“

Der Greis seufzte nachdenklich das Haupt; er kämpfte augenscheinlich mit einem festen Entschluß. Endlich sagte er langsam, mit tonloser Stimme: „Der Mann von Ehre pflegt sich vor seiner Heirath erst zu vergewissern, daß kein Makel auf der Familie des Weibes ruht, dem er seinen Namen geben will —“

„Gewiß, Vater Mathias, aber ich begreife nicht —“

Der Greis unterbrach ihn mit immer steigender Bewegung.

„Halten Sie mich,“ brachte er mühsam hervor, „für einen Mann von makelloser Ehre?“

„Ja!“ rief Arthur in edler Aufwallung, „ich könnte mein Leben Glück darauf wetten!“

Wie ein flüchtiger Schimmer zog es bei diesen Worten über das Antlitz des Greises.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, dem jungen Manne die Hand reichend, die dieser mit Wärme drückte.

Der Greis zögerte, es schien ihm Mühe zu kosten, in seiner Rede fortzufahren; Arthur gewährte ein leises Zucken in seinen starren Mienen, endlich sprach er mit schwerer Betonung jedes Wortes:

„Es handelt sich in diesem Falle nicht um die Ehre selbst, sondern allein um den Begriff derselben, aber in den Augen der Welt erscheint die Ehre an und für sich als bloßes Phantom, denn sie hat es nur mit ihrem Begriffe zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

### Gas : Strike.

Es scheint sich an unserm Orte, theils in Folge der niedrigen Petroleum-Preise, theils aus Unzufriedenheit der Klagen über schlechtes Gas, theils durch die allgemein ausgesprochene Behauptung, im Monat Dezember viel mehr für Gas bezahlt zu haben als im gleichen Monat früherer Jahre, eine großartige Gasverbrauchs-Ginstellung, ein Strike, ins Werk gesetzt zu wollen, der mit seinen Folgen wohl eine Besprechung verdient.

Ist die Gas-Angelegenheit nicht nur am Biertheile, sondern auch in den Vereinen und bei den Behörden der Stadt zu verschiedenen Zeiten und aus mancherlei Ursachen besprochen, ist überall und zu allen Zeiten auf Abhülfe gedrungen, die Unzufriedenheit der Gesellschaft, der enorme Preis und was sonst noch mit Recht gefordert worden, so war das Alles nicht gewichtig genug, die Gesellschaft zu überzeugen; sie bestand, wie Schylof auf dem Schein, auf ihrem mit der Stadt geschlossenen Contract, nicht begreifend, daß es ihr eigener Schade sei. Wir haben von bedeutend billigeren Gaspreisen anderer Städte, wir wissen, daß die Dessauer Gas-Aktion-Gesellschaft ihren Actionären 11 %, die unsrige, trotz, oder wir sagen, durch die hohen Gaspreise nur 4 % herausbringt, und müssen natürlich fragen: woher mag das kommen? Die Antwort darauf muß und kann nur sein: entweder es liegt in der theuren oder untauglichen Verwaltung, oder in einem übermäßig großen, nicht auszuhaltenden Anlage-Capital.

Ohne in Einzelheiten unserer Behauptung näher einzugehen, weil sie dem Publikum, was hohe Preise des Gases, der Einrichtung, die zwar gestundet, aber dennoch auf einmal bezahlt werden muß, anstatt, wie es sogar in Berlin Sitte war, und wohl noch ist, auf 8 oder 10 Jahre zu vertheilen, hohe Gasmeister-Miethe betrifft, hinlanglich bekannt sind, so sind wir der Meinung, daß das jetzige massenhafte Einstellen des Gas-Verbrauchs entweder die Gesellschaft veraulassen muß, anders zu handeln, oder die städtischen Behörden, auf eine Änderung der bisherigen Verbindlichkeiten zu dringen.

Wir fragen einfach, was soll die Stadt mit einer Gas-Anstalt nach (jetzt noch) über 30 Jahren, welche schon jetzt nicht, oder doch so wenig rentirt? Wer wird nach 30, ja vielleicht nach 5 Jahren noch 3 Thlr. oder 2 Thlr. für 1000 Kubikfuß Gas bezahlen, wenn er heute ein schöneres Licht durch Petroleum für etwa die Hälfte bekommt? Meinen nicht alle denkenden Lefer, daß diese neue Industrie von Jahr zu Jahr vorschreiten wird, wie es schon bis heut geschehen, so daß wir vielleicht bei größerer Verbesserung des Petroleum, wie der Lampen dazu, nicht vielleicht schon nach wenigen Jahren denjenigen auslöschen werden, der wie anno Jops 1866 noch Gas brennen wollte? Es möchte ein nicht zu unterschätzender Wink für unsere Vertreter sein, wohl zu bedenken, ob es unter den jetzigen Umständen gerathen ist, wenn nicht unter ganz vortheilhaften Bedingungen, die Gasanstalt überhaupt zu übernehmen. Sind erst massenhaft die Consumenten zurückgetreten, haben sie sich erst an so bequeme Lampen, und so feuerstichere, wie wir sie bei unserm Mitbürger, Herrn Klempner-Meister Rühe finden, gewöhnt, gefällt ihnen erst der billige Preis des Brennens, so wird es sehr schwer halten, die alten Gasconsumenten wieder heranzuziehen, geschweige neue, die obenein noch die bedeutenden Einrichtungskosten bezahlen sollen.

Wir wiederholen: So sehr wir auch dafür waren, in Verhandlung mit der Gas-Gesellschaft zu treten, so möchten wir doch den Vertretern unserer Stadt aushalten geben, sich nicht zu überreihen, ihre Blicke einmal weit hinauszuweisen zu lassen auf die nächsten 10 Jahre, und nach umfangreichster Prüfung und Erwägung aller Umstände erst zu handeln oder zu verhandeln. Ist erst eine Weise des Petroleum-Lichtes erzielt, wie es das Gas liefert, so wird bei einer Vergrößerung der Brenner eine einzige Lampe den besten Argant'schen Brenner vollkommen ersetzen.

### Kaufmännischer Verein.

Sitzung vom 15. Januar. Vorsitzender: Herr Gräfek. Nach Verleistung des Protokolls wurde darauf bezüglich bemerkt, daß auf die Frage wegen der Besteuerung der Eisenbahn eine unrichtige Antwort ertheilt worden, denn diese sei bereits zur Communal-Steuer herangezogen, habe auch solche bereits bezahlt.

Ausgeschieden sind aus dem Verein die Herren: Wehrmann und Sachmann; verstorbene Ad. Goldschmidt; neu eingetreten die Herren: Robinson, S. Bergmann, D. Wolff, Großheim. — Herr S. Fränkel erstattete Namens der Revisions-Kommission Bericht und beantragte, daß Monita nicht gezogen werden, denn Vorstande Decharge für das Jahr 1866 zu ertheilen, was demnächst geschieht. — Die Einnahme des Unterstützungs-Fonds für die Hinterbliebenen der Krieger war 314 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., Ausgabe 302 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 12 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. vorhanden ist. Die Versammlung beschließt, diesen vorläufig auf die Sparkasse zu geben. — Die Wahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Herr S. Fränkel, Schriftführer Herr Ad. Nathan, Rendant Herr Dr. O. Banke, Stellvertreter die Herren Heinrich Pick und Franz Böckle. — Es wurde mitgetheilt, daß ein Mitglied genaue Ermittlungen über den Verbrauch von Gas und Petroleum angestellt, und folgendes Resultat gefunden habe: drei Petroleum-Lampen haben vom 1. bis 15. Jan. 6 Quart verbraucht, was für den Monat 12 Quart, à 6 Sgr., also 2 Thlr. 12 Sgr. betragen würde; für drei Gasflammen habe derselbe seit 7 Jahren im Januar 7 Thlr. 6 Sgr. verbraucht. Sieht man von den bedeutenden Einrichtungskosten zum Gasbrennen ganz ab, und rechnet selbst auf eine Gasflamme 2 Petroleum-Lampen, so spart man dennoch 1/2 der Kosten und hat besseres Licht.

Fragekasten: Ist es zulässig, daß eine Handelsgesellschaftemand procura ertheilen kann der Art, daß der Prokurist nur in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter zeichnen darf, oder kann sie ihm nur so ertheilt werden, daß er allein die Gesellschaft vertritt? Letzteres kann geschehen, möchte aber schon deshalb unstatthaft von der Gesellschaft befunden werden, weil sie dem Prokuristen nicht mehr Rechte geben wird, als den haftenden Gesellschaftern, die nur in Gemeinschaft zeichnen dürfen. Erstes geschieht häufig, und erst vor Kurzem (Berl. Börsen-Zeitung vom 8. Januar No. 12) ist von der „Deutschen Genossenschafts-Bank“emand procura ertheilt „mit der Maßgabe, daß derselbe nur in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter die Firma zu vertreten befugt sein soll.“ Das hiesige Kreisgericht hatte vor einigen Jahren verweigert, eine derartige Prokura zu gestatten, weil es eine beschränkte sei, und unzulässig nach dem Handelsge-ge-  
Gesetz.

#### Polizei-Bericht.

1) Am 12. d. Mts., Abends gegen 6 Uhr, brach auf dem Boden des Stallgebäudes auf dem Krause-schen Vorwerk in der Zehower Straße Feuer aus, welches das 172 Fuß lange massive Gebäude, größtentheils die sehr bedeutenden im qu. Gebäude lagerten, Futtervorräthe aber gänzlich zerstörte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 8500 Thlr.

2) Am 15. d. Mts., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, brannten im Hause Richt-Straße No. 72 von einem Fenster die Gardinen ab. Das Dienstmädchen E. hatte ein Licht den Gardinen so nahe gestellt, daß diese durch einen Luftzug dem Licht zugeführt und angezündet wurden.

3) Am 17. d. Mts., Mittags gegen 1 Uhr, brannten im Hause Wollstraße No. 44 gleichfalls von einem Fenster die Gardinen ab. Beim Anzünden eines Liches, mittels eines Streichholzes, sprang beim Anstreichen des Letzteren ein Funken an die Gardinen und setzte diese in Brand.

4) Gestohlen: Vom Tanzsaal des Schützenhauses ein Double-Damen-Paletot. Beim Schirmsfabrikanten Schulz mehrere Galanterie-Waaren.

5) Beim Bäckermeister Schüler hat sich ein schwarzer Wachtelhund eingefunden.

6) Gefunden: Ein Schlüssel, ein blecherner Gi-garrendämpfer, 4 Schlüssel am Ringe.

Zur Unterstützung zurückgebliebener Familien ein-verurteilter Wehrmänner haben wir die Summe von 314 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. eingenommen. Davon sind an Unterstützungen veraus-

gabt . . . . . 302 " 22 " 6 "

Bleibt Bestand 12 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. welcher einstweilen bei der beständigen Sparkasse belegt ist.

Wir sagen Allen, durch deren Hülfe es uns möglich geworden, die Not so vieler Familien zu lindern, und dem Herrn Buchdruckereibesitzer Schneider für die unentgeldliche Aufnahme der betreffenden Insolvenz unser wärmsten Dank, und bemerken noch, daß die spezielle Abschlußrechnung bei dem Rendanten unseres Vereins, dem unterzeichneten Banke, einzusehen ist.

**Der Kaufmännische Verein.**  
Comitee zur Unterstützung zurückgebliebener Familien einverurteilter Wehrmänner.

S. Fränkel. W. Möglin. A. Nathan.  
H. Höstel. O. Banke.

**Bekanntmachung.**  
Die Wahlen zum Reichstage betreffend, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten bis zum 22. d. Mts. zu Federmanns Einsicht ausliegen, Einwendungen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit bis zu jenem Tage anzubringen sind, und demnächst Niemand an der Wahl Theil nehmen darf, der nicht in der Liste aufgenommen ist. Es wolle sich daher jeder Wahlberechtigte vor Ablauf der Frist überzeugen, ob er in die Wählerliste aufgenommen ist.

Im 4. Wahlbezirke ist an Stelle des Stadtältesten Herrn Höstel Herr Rentier Rühe zum Stellvertreter des Wahlvorsteher ernannt worden.

Landsberg a. W., den 18. Januar 1867.

Der Magistrat.

## Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.



Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer und Hamburger Post-Dampfschiffen nach New-York jeden Sonnabend. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und Anzahlung 6 bis 8 Wochen vor Abgang zu sichern, gleichzeitig dieses nicht, so steht zu gewarten, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischendeck.

Mit den größten schnellsegelnden Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15. eines jeden Monats von Hamburg und Bremen direkt, nicht über England, vom 1. März bis 1. December nach New-York, Philadelphia, Quebec, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu den billigsten Preisen. Auf portofreie Aufträge übermache ich mein belehrenden Druckschriften kostenfrei.

Agenten werden durch mich überall angestellt.

Bündige Contracte nach dem Geseze werden abgeschlossen.

**Der Königl. Preuß. concess. General-Agent für ganz Preußen:**  
**C. Eisenstein in Berlin, Invalidenstraße No. 82.**

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. Januar d. J.,  
Vormittags von 10 Uhr ab,  
sollen aus Tagen 21 der städtischen Altenjorger Forst  
174 Stück kiefern Bauholz,  
90 Klästerne kiefern Stockholz,  
181 Haufen kiefern Strauch,  
öffentlicht meistbietend auf dem Rathause hier selbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 15. Januar 1867.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung der Militair-Stamm-Rollen haben sich alle in den Jahren von 1843 bis einschließlich 1847 geborenen, zur Zeit hier anwesenden jungen Männer

am 21., 22. und 23. Januar d. J., in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, im Polizei-Bureau zu gestellen.

Die 1847 Geborenen haben ihre Geburtscheine, die in den Jahren 1843, 44, 45, 46 Geborenen die ihnen ertheilten Loosungsscheine vorzulegen. Eltern, Vormünder, Lehr- und Dienstherren etc. haben diese Anordnung ihren Angehörigen, Pflegebescholtene, Lehrlingen, Dienstboten etc. zur pünktlichen Nachführung bekannt zu machen, und ebenso haben Eltern und Vormünder von den in den genannten Jahren geborenen, zur Zeit abwesenden Musterungspflichtigen an den bestimmten 3 Tagen genaue Angaben über den gegenwärtigen Aufenthalt der Letzteren im Polizei-Bureau zu machen.

Da die pünktliche Beachtung der vorstehenden Anordnungen durchaus erforderlich ist, so wird hierzu dringend aufgefordert, und werden Diejenigen, welche die Meldung unterlassen, nicht nur in eine Ordnungsstrafe von 15 Sgr. genommen werden, sondern es treffen sie auch die durch die Erfas.-Instruction vom 9. December 1858 §. 168 ausgedrückten Nachtheile.

Etwanige Reclamations-Gesuche musterungspflichtiger Personen sind gleichzeitig mit zur Stelle zu bringen und an unseren Polizei Commissarius abzugeben.

Landsberg a. W., den 12. Januar 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

## Verpachtung.

Die Fischerei, Mohr-, Schilf- und Grauzuwendung auf den zum ehemaligen Amt Driesen gehörig gewesenen Gewässern soll auf fernere sechs Jahre, vom 1. November 1867 ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Dazu steht ein Termin

auf den 20. März 1867,

Vormittags 11 Uhr,

im ehemaligen Amtshause zu Driesen

an, und werden Pachtliebhaber zu demselben mit dem Bemerkung eingeladen, daß die Pachtbedingungen so wohl hier als auch in unserer Wirtschaftsklasse zu Driesen zur Einsicht ausliegen, und nur solche Bietter zugelassen werden, die eine Kautio von 200 Thlr. sofort im Termine deponieren.

Steinbusch, den 4. December 1866.

Oberamtmann Sydow'sches Nachlaß-Curatorium.

**Physikats - Zeugnis**  
über den Alpenkräuter - Gesundheits - Liqueur  
**„Hämorrhoiden - Tod.“**

Der Liqueur „Hämorrhoiden - Tod“ des Dr. J. Fritz ist aus vegetabilischen, aromatisch-bitteren Stoffen mit reinstem Cognac bereitet und wirkt magenstärkend, schleimlösend und gelinde eröffnend. Er entfaltet seine wohlthätige Wirkung insbesondere gegen das unter dem Collectivnamen „Hämorrhoiden“ bekannte Leiden und die daraus hervorgehenden Beschwerden der gestörten Verdauung, Magen- und Darmverschleimung, tragen Leibesöffnung, hypochondrischen Gemüthsverstimmung etc. Auf Grund eigener Beobachtung kann ich diesen Liqueur allen denjenigen Personen, welche an den genannten Beschwerden leiden, empfehlen.

Eauenburg i. Pomm., im Juni 1866.

Dr. Schulzen,

Königl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus.

Niederlage für Landsberg, a Flasche 10 Sgr., bei

Carl Klemm.

## Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen,

find a Stück 1 Sgr. zu haben in

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit etc. gibt es nichts Besseres als die

## Stollwerck'schen Brust - Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hiervon thatächliche Beweise. — Obige rühmlich bekannte Brust-Bonbons sind in Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in Landsberg bei Carl Klemm, in Friedeberg bei J. Kühnert's Wittwe und bei Apotheker E. Mumme.

## Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 2. Sonntage nach Epiphantas.

### Hauptkirche.

Vormittag: Herr Candidat minist. Hembd.

Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Am Mittwoch den 23. Januar cr. Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche; Herr Prediger Götz.

### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

### Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr

### Synagoge.

Sonnabend den 19. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

### Geboren.

11. Jan. Eine uneheliche Tochter.  
11. Dem Kaufmann Wilhelm Wolff 1 todgeb. S.  
11. Eine uneheliche Tochter.  
12. Dem Kaufmann Wolter eine Tochter.  
13. Dem Kaufmann H. Schwarz eine Tochter.  
14. Dem Schornsteinfegerstr. Ebert eine Tochter.  
14. Dem Arbeiter Kränke ein Sohn.  
17. Dem Arbeiter H. S. Gohlke eine Tochter.  
17. Dem Schneidemüller Lipinski eine Tochter, welche 7 Stunden alt verstorben ist.  
18. Dem Insp. der Gasanstalt Bergau eine L.

### Gestorben.

11. Jan. Der Kammacherstr. G. A. Meyer, 28 J. 3 M.  
12. Der Schneidemüllerstr. Obersky, 41 J. 2 M. 14 L.  
13. Die sep. Ausgedinger Kleve, G. geb. Liebert, 85 J. 2 M.  
15. Dem Maschinenbauer Sims ein Sohn, 1 J. 9 M. 1 L.  
15. Dem Schmiedeges. Ost ein Sohn, 3 M. 24 L.  
16. Dem Schuhmachermeister Quade ein Sohn, 5 J. 26 L.  
17. Die verw. Fleischermstr. Fink, G. E. geb. Ringhofer, 83 J. 7 M.

## Absahrt der Eisenbahnzüge von Landsberg a. W.

vom 1. Dezember 1866 ab.

Courierzug nach Eydtkuhlen 2 Uhr 6 Min. Morg.

Berlin 2 " 21

Eilzug nach Eydtkuhlen 12 " 56 " Nachm.

Berlin 3 " 6

Personenzug nach Eydtkuhlen 2 " 40 " Morg.

Berlin 3 " 45

Güterzug m. Pers. n. Eydtkuhlen 8 " 14 " Abend.

Berlin 6 " 24

Morg.

## Täglicher Postenlauf von Landsberg a. W.

Nach Lippehne 4 Uhr 30 Min. Morg.

Schwerin-Schwibus-Züllichau 4 " 30

" Berlinchen und Soldin 2 " 15 " Nachm.

Zielzig 4 " 15

" Schwerin 4 " "

## Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

vom 15. Januar und 17. Januar.

hoher niedriger hoher niedr. Preis

pro Scheffel 4 Sgr. 3 Sgr. 3 Sgr. 3 Sgr. 3 Sgr.

Weizen 3 15 " 3 10 " 3 15 " 3 10 "

Noggen 2 12 " 2 10 " 2 12 " 2 10 "

Gerste, große 2 " 1 25 " 2 " 1 25 "

Gerste, kleine 1 25 " 1 15 " 1 25 " 1 15 "

Hafer 1 5 " 1 1 3 1 5 " 1 1 3 "

Erbse 2 20 " 2 10 " 2 20 " 2 10 "

Kartoffeln 15 " " 15 " "

Heu, gr. Gr. 29 " " 29 " "

Stroh, p. Gr. 18 " " 18 " "

## Produkten - Berichte vom 18. Januar.

Berlin. Weizen 78 — 89 thl. Roggen 57/4 — 59 1/4

thl. Gerste 46 — 54 thl. Hafer 26 — 29 1/4 thl. Erbsen

60—68 thl. Rüböl 12 thl. Leinöl 13 1/4 thl. Spiritus 16 1/4 — 17 1/4 thl.

Stettin. Weizen 82—88 1/2 thl. Roggen 55 — 57

thl. Rüböl 12 thl. Spiritus 16 1/4 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.